Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 6 (2004)
Heft: 6

Artikel: Von der Entdeckung zur Entfaltung
Autor: Golowin, Erik
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991544

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur Ent

Foto: Daniel Käsermann

Erik Golowin

Hat uns das Sportpolitische Konzept des Bundesrates, welches unter anderem auch eine systematische Nachwuchsförderung vorsieht, neue Dimensionen für die Ausbildung im Sport eröffnet? Mit politischen Massnahmen können bestimmte Werte und Ideale gefördert werden. Unter Umständen werden diese dadurch auch behindert. Wie sieht also eine sinnvolle Begabtenförderung aus? Im Mittelpunkt stehen drei Problemkreise:

Erstens stellt sich die Frage nach dem Sinn einer staatlichen Unterstützung des Leistungssports. In welchem Ausmass soll dies geschehen, und welche Werte werden damit in unserer Gesellschaft gefördert?

Zweitens stellt sich das Problem der Sichtung von sportlich begabten Jugendlichen. Woran lässt sich ein Talent erkennen? Sind wir ausreichend in der Lage, das komplexe Zusammenwirken verschiedener Begabungen zu erkennen, die für ein bestimmtes Anforderungsprofil benötigt werden?

Drittens geht es um die Frage, welche Förderungsmassnahmen möglich und ob neue didaktische Konzepte notwendig sind. Benutzen wir geeignete Unterrichts- und Trainingsmethoden oder hemmen wir möglicherweise sogar die Entwicklung der Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit der Kinder?

Talentförderung als Gratwanderung

Spitzenathleten lösen mit ihren gut sichtbaren, beinahe unnatürlich modellierten Muskelsträngen und weit über das Normalmass herausragenden Leistungen bei Zuschauern teils Bewunderung, teils Befremdung aus. Die weltweite Faszination des modernen Sports existiert im Spannungsfeld zwischen dem Immer-noch- und Nicht-mehr-Menschlichen der athletischen Leistungen. Sportliche Leistungsträger verwandeln sich in Wirtschaftsprodukte, die auf dem freien Markt den grösstmöglichen Profit einzubringen haben. Vor diesem Hintergrund ist die Frage berechtigt, ob wir diese Entwicklung mit einer gezielten Talentförderung unterstützen wollen. Doch unsere Kultur akzeptiert den Hochleistungssport bei Erwachsenen, also sollte sie sich auch differenziert

Von der Entdeckung faltung

Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu unterstützen, ist Kerngedanke erzieherischer Überlegungen. Um diesem Grundsatz konsequent nachleben zu können, benötigen wir geeignete Unterrichtsmodelle und die nötigen Strukturen zur Förderung spezieller Fähigkeiten und Begabungen.

damit auseinander setzen, wie der Prozess der Leistungsentwicklung in die Kindheit und das Jugendalter vorverlagert werden kann. Dabei muss die Frage, ob ein Förderungssystem auch wirklich geeignet und gleichzeitig zumutbar für die Entwicklung junger Menschen ist, immer wieder sorgfältig geprüft werden. Doch Talentförderung darf nicht losgelöst von einer allgemeinen Begabtenförderung in der Schule diskutiert und organisiert werden. Unsere Gesellschaft steht vor der grossen Herausforderung, Ausbildungsmodelle und -konzepte zu erarbeiten, welche den Jugendlichen den nötigen Entwicklungsraum gewähren, um ihre Eignungen und Begabungen zu entdecken. Wir benötigen eine Ausbildungsphilosophie, die über den Sport hinausreicht, diesen aber sinnvoll einbezieht.

Begabung hat viele Gesichter

Wie kommt es, dass überdurchschnittliche Begabungen im sozialen Bereich, in der beruflichen Ausbildung oder in der Sporterziehung bisher kaum ein Thema waren? Die Gründe dafür wurzeln in einem Menschenbild, das den Wert der Begabtenförderung vor allem im Rahmen einer geistigen Bildung sieht. Systematische Verknüpfungen von Begabungen, Beruf und Persönlichkeitsentwicklung fehlen weit gehend. Begabung wird mit dem erfolgreichen Besuch des Gymnasiums verbunden und Begabtenförderung den akademisch-intellektuellen Bildungswegen zugewiesen. Dies entspricht aber nicht der Situation in der Arbeitswelt, wo sich die Regeln und Anforderungen laufend wandeln und die Leistungsfähigkeit längst nicht nur daran gemessen wird, wie gescheit wir sind. Es geht auch darum, wie geschickt wir mit uns selbst und mit anderen umgehen können. Dieser Massstab kommt immer öfter zur Anwendung, wenn in den Chefetagen darüber entschieden wird, wen man einstellt und wen nicht, wen man übergeht und wen man fördert. Mit entsprechender Vorsicht sollten deshalb auch Talentförderungsmassnahmen im Sport betrachtet und unterstützt werden. Obwohl zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen uns in diesem Bereich wertvolle Anhaltspunkte liefern, gibt es immer wieder Beispiele, die deutlich aufzeigen, wie schwierig es ist, verlässliche Diagnosen und Prognosen zu stellen. Die komplizierten und komplexen Verhaltensweisen der Menschen wie Intelligenzleistungen, körperliche, sportliche Leistungen, Lernverläufe oder physische und psychische Anpassungsreaktionen werden zwar beobachtbar, doch lassen sie nicht so einfach Rückschlüsse auf das Anlagepotenzial zu. Die Beurteilung von Begabungsvoraussetzungen sollte immer wieder durch ganzheitliche Kriterien erneuert werden.

Mehr als Medaillen

Im Kinder- und Jugendtraining können Fähigkeiten entwickelt und die Freiheitsgrade des menschlichen Daseins erweitert werden. Hier werden neue Möglichkeiten ausgelotet und Grenzbereiche unserer Potenziale entdeckt. Die Wirkung eines leistungssportlich orientierten Kinder- und Jugendtrainings auf die Persönlichkeit kann aber nur im Zusammenhang mit der Schule, welche die Aufgabe der Erziehung und Sozialisation erfüllt, betrachtet werden. Training und Wettkampf sind durchaus geeignete Mittel, die Herausbildung bestimmter Merkmale der Individualität von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen. Bekanntlich kann aber auch das Gegenteil geschehen, nämlich, dass eine einseitige Leistungsförderung das kreative Problemlösungsverhalten eher behindert. Talentförderung sollte deshalb nicht nur darin bestehen, ein System aufzubauen, das schliesslich zu einer grösseren Anzahl internationaler Medaillen führt, sondern eines, das unsere kulturellen Vorstellungen und gesellschaftlichen Visionen mittragen hilft. Das Ziel könnte ein Erziehungs- und Ausbildungssystem sein, das uns ermöglicht, in jedem Menschen das zu wecken, was als Gabe in ihm steckt. Dies sollte nicht fokussiert in einem Bereich geschehen, sondern gesamthaft und verbindend. Dazu ist ein durchlässiges Schulsystem notwendig, das offen ist für Entwicklungen und diese nicht verhindert.

Wir danken Walter Mengisen und Erich Hanselmann für die wertvolle Unterstützung bei der Erarbeitung dieses Beitrages.

Kontakt: *golowin@bluewin.ch*